



Ein Haus aus 750 Strohballen entsteht in Fürstengrund

Architektur – Erstes Anwesen dieser Art in Hessen – Der Bauherr: „Soweit wie möglich setzen wir ökologische Baumaterialien ein“ – Am Sonntag können Bürger zum Richtfest kommen

VON HORST KAMKE

FÜRSTENGRUND. Ein Haus kann auch mit Strohballen gebaut werden. Den Beweis dafür liefern die Mossautaler Architekten Susanne Körner und Tilmann Schäberle, die im Bad Königer Stadtteil Fürstengrund gerade das erste Strohballen-Wohnhaus Hessens errichten lassen. Nachdem die hölzerne Ständerkonstruktion gezimmert war, wurden darin insgesamt etwa 750 Strohballen eingebaut. Das Stroh dafür stammt aus der Region. Ein Landwirt presste es auf einer handelsüblichen Maschine mit einem Druck von um die 100 Kilo pro Kubikmeter zusammen. Die Ballen mit den Maßen 100 auf 50 Zentimeter werden mit Draht dauerhaft in Form gehalten. Seitdem die wärmende Außenhülle des Hauses geschlossen ist, werden die Strohballen innen meist mit Lehm verputzt, der Lehmuntergrund der Außenwände wird mit einem Kalkputz geschützt. Ein Teil der Innenwände erhält Mineralfaserplatten, auf die ein Lehmstreichputz aufgetra-

gen wird. Der Lehm für die Putzarbeiten wurde dem Aushub der Baugrube entnommen. „Soweit wie möglich setzen wir ökologische Baumaterialien ein“, erklärte das Architekten-Duo.

Geschossdecken und Tragkonstruktion sind aus Holz, die Dämmung des Fußbodens im Kellergeschoss wird durch Glasschotter gewährleistet, in den Innenwänden steckt Hanf: „Wir haben unser Haus als Drei-Liter-Haus konzipiert.“ Dank der Strohballen wird ein Dämmwert erreicht, der nahe an den Standard eines Passivhauses herankommt. Restlicher Heizungsbedarf wird von einem Holzvergaserofen gedeckt. 60 Prozent der Energie zur Erzeugung warmen Wassers kommt aus einer thermischen Solaranlage, den Hausstrom liefert eine 20 Quadratmeter große Photovoltaikanlage. Eine Zisterne mit einem Fassungsvermögen von 7000 Litern sammelt Wasser für Toiletten, Waschmaschine und Garten.

Das Bauen mit Strohballen ist in den USA schon seit mehr als hundert Jahren verbreitet. Das

erste europäische Strohballenhaus wurde 1922 in Frankreich errichtet. In Deutschland ist diese Bauweise noch neu. Mit Strohballen wird hierzulande erst seit 1999 gebaut, mittlerweile stehen bundesweit etwa 50 Häuser. Strohballen wurden 2006 offiziell von der Bauaufsicht als Baustoff zugelassen. Verputzte Strohballenwände sorgen für ein positives Raumklima, sind feuchtigkeitsregulierend und halten schlechtem Wetter, Insekten, Mäusen, Schimmel und Flammen stand. Sie isolieren vor Kälte und Schall, haben eine günstige Ökobilanz und sind preiswert.

Das Wohnhaus in Fürstengrund ist für zwei Parteien konzipiert. Die Wohnung im Untergeschoss wird vermietet. In das Erdgeschoss werden Susanne Körner und Tilman Schäberle im Frühjahr 2009 dann mit ihrem Architektenbüro umziehen. Die Etage darüber dient dem Wohnen, das Dachgeschoss mit seinem weiten Blick in den westlichen Odenwald wird Schlaf- und Meditationsräume beherbergen. In die Architek-

tur ließen die Bauherren Prinzipien der Feng-Shui-Lehre einfließen, woraus die Platzierung und Ausrichtung ihres Hauses resultierten. Vor dem Bau wurde auf dem Grundstück nach Störfeldern aus Wasseradern oder Erdverwerfungen gesucht. Bei der Gestaltung der Grundrisse wurde darauf geachtet, harmonische Proportionen wie zum Beispiel den Goldenen Schnitt einzuhalten. Auch die Raumhöhe von 2,60 Meter ist kein Zufall, „entspricht sie doch einem Maß, das seinen Bewohnern Wohlgefühl und Gesundheit beschert“.

HAUS ANSCHAUEN

Alle interessierten Bürger können am morgigen Sonntag (17.) zum Richtfest nach Fürstengrund kommen. An der Fürstengrunder Straße 100 c wird der Bauherr von 11 bis 20 Uhr die Bautechnik während mehrerer Führungen erläutern. Vorabinformationen zu dem Projekt finden sich im Internet unter der Adresse www.shaktihaus.de.



Das Erste seiner Art in Hessen: In Fürstengrund entsteht ein Strohballen-Haus. FOTO: HORST KAMKE